

Damals wurde von ungenannter Seite für die beiden Altartafeln die Summe geboten, die zur Abdeckung der Bauschuld ausreichte, und hierbei die Möglichkeit offen gelassen, an Stelle der ehrwürdigen Altarflügel andere Kunstwerke dem Käufer zur Verfügung zu stellen. Da Worms keine Kunstwerte von dieser Bedeutung mehr anzubieten hatte, wurden damals durch das Eingreifen des Herrn Reichsstatthalters Stücke des hessischen Landesmuseums in Darmstadt abgegeben und als Gegenwert die beiden Altarflügel in das Eigentum der Landesbibliothek überführt. Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger ordnete jedoch an, daß um ihrer Verbundenheit mit der Stadt Worms willen die beiden Altarflügel alljährlich während der

Sommermonate in Worms verbleiben und nur während des Winterhalbjahres in das Landesmuseum überführt werden. Durch das Eingreifen des Herrn Reichsstatthalters ist die drohende Gefahr beseitigt worden, die den Verkauf und die Abwanderung der Altarflügel befürchten ließ. Der Weg blieb offen, der irgendwann die dauernde Rückkehr der Tafeln nach Worms ermöglichen wird. Es handelt sich ja nicht nur um herrliche Kunstwerke aus einer glanzvollen Zeit unseres Volkes, nicht nur um älteste Werke der Tafelmalerei, sondern um feierliche und ergreifende Dokumente der Größe und des Schicksals der Stadt Worms, der von allem unschätzbaren Kunstgut der Vergangenheit nur dieses eine herrliche Angebinde verblieben ist.

Monumentum Crudelitatis Eine Medaille auf die Zerstörung der Stadt Worms 1689

Von Rudolf Schwarz



Das furchtbare Geschick, das an Pfingsten 1689 über unsere liebe Vaterstadt Worms und andere Städte hereinbrach, hat trotz aller Armut und Not der damaligen Zeit auch numismatisch feinen Niederschlag gefunden in einer silbernen Medaille, deren Abbildung hier gebracht wird. Dieses Erinnerungsstück ist von außerordentlicher Seltenheit und in der Sammlung unseres Museums leider nicht vorhanden, es befindet sich in der Sammlung des verstorbenen Prinzen Alexander von Hessen, die in den Besitz des Hessischen Landesmuseums in Darmstadt übergegangen ist.

Auf der Vorderseite der Medaille sieht man König Ludwig XIV. von Frankreich als Sonnengott in einem dreispännigen Wagen über die Rheinlandschaft fahren; mit der linken Hand schleudert er einen Feuerkranz auf die unten abgebildeten und namentlich aufgeführten Städte Worms, Mannheim, Heidelberg und Speyer, die in hellen Flammen stehen. Die Umschrift:

„DUM SUPERBIT IMPIUS INCENDITUR PAUPER PS 10“
ist dem 10. Psalm entnommen und lautet in der Übersetzung:

„Weil der Gottlose Übermut treibt, muß der Elende leiden“.

Auf der nicht sichtbaren Randschrift sind die Daten der Zerstörungen angegeben: Heidelberg, den 2., Mannheim, den 6. März, Speyer und Worms, den 31. Mai.

Die Rückseite der Medaille trägt eine lateinische Inschrift:
MONUMENTUM INCENDIARIAE CRUELITATIS AD RHENUM A^o 1689 · A GALLIS PATRATE NE ATANTO IGNIUMAESTA ACCENSOS FIDELIUM ANIMOS PRO CAESARE, PATRIA, LIBERTATE TUENDIS MEMOR GERMANIA REFRIGESCERE UNQUAM PATIATUR · F

(Ein Denkmal der grausamen Feuersbrunst am Rhein im Jahre 1689 von den Franzosen angelegt. Denke daran, Germania, auf daß es nicht vorkomme, daß die von einer solchen Feuersglut erregten Gemüter der Getreuen zum Schutz von Kaiser, Vaterland und Freiheit jemals erkalten.) Der letzte Buchstabe F ist sicher der Anfangsbuchstabe des uns leider unbekannt gebliebenen Stempelschneiders der Medaille, ebenso wissen wir nicht, in wessen Auftrag sie geschlagen worden ist.

Im übrigen führt Hermann Stegemann in seinem Buch „Der Kampf um den Rhein“ eine englische Denkmünze auf die Schlacht von La Hogue an, die merkwürdigerweise Bezug nimmt auf die Zerstörung von Worms. Die Aufschrift derselben lautet:

„Also rächt England den Brand der Städte
von Worms und Speyer,
Lerne, Ludwig, daraus, daß sich das Kriegsglück gewandt!“

Zum Verständnis dieses Stückes sei angeführt, daß im weiteren Verlauf des pfälzischen Erbfolgekrieges sich auch England in den Kampf einmischte; so kam es am 29. Mai 1692 zur Seeschlacht von La Hogue, in der die ganze Flotte Ludwigs XIV. von den vereinigten Engländern und Holländern vernichtet wurde.

Diese Medaille scheint von großer Seltenheit zu sein, denn es ist der Museumsleitung und dem Verfasser trotz aller Bemühungen nicht gelungen festzustellen, wo sie sich befindet; auch sie ist ein Ausdruck für die große Empörung, die über die Verwüstung unserer Heimat durch die Welt ging.

Siehe: Joseph, Die Münzen von Worms, Nr. 429.
Hermann Stegemann, „Der Kampf um den Rhein“, Seite 284.